

Elektromobilität aus einer Hand

Wie sich die **Amag**, die grösste Schweizer Automobilhandelsgruppe, neu ausrichtet.

KURT BAHNMÜLLER

Die Elektromobilität wird die Automobilindustrie und die Mobilität in den kommenden Jahren entscheidend prägen. Interessant ist daher, wie sich die Amag als grösste Schweizer Automobilhandelsgruppe neu ausrichtet. Mit einem eigenen Klimafonds unterstützt die Amag Initiativen und Startups, die zur Dekarbonisierung beitragen, denn man möchte in Zukunft nicht nur ein Autohandelsunternehmen sein: Mit der neuen Business-Unit Energy & Mobility bietet das Unternehmen ganzheitliche Lösungen aus einer Hand für die E-Mobilität an, inklusive Photovoltaikanlagen und Wärmepumpen sowie eines intelligenten Energiemanagements.

Mit der Übernahme der Firma Helion Energy, die auf Photovoltaik (PV), Wärmepumpen und E-Mobilität spezialisiert ist, hat die Amag die Grundlage zur intelligenten Vernetzung von E-Autos und der Photovoltaik geschaffen. Zusammen mit Volton Green Engineering als Planer von PV-Anlagen und der Vermietungsfirma Clyde Mobility bietet die Amag eine CO₂-neutrale Mobilität «made in Switzerland» an, die sowohl von Firmen wie auch von privaten Kundinnen und Kunden genutzt werden kann. Für Flottenkunden wur-

de zudem ein Rechner entwickelt. Unter Berücksichtigung aller Kosten kommt die Amag zum Schluss, dass die Elektromobilität schon heute bei etlichen Personwagenmodellen günstiger ist als bei vergleichbaren Verbrennern. Für die Finanzierung von Photovoltaikanlagen und Ladestationen will die Amag Leasing die notwendigen Mittel bereitstellen.

Beratungsangebot zur E-Mobilität Mit Volton Engineering stellt die Amag ein umfassendes Service- und Dienstleistungsangebot bereit. Das Angebot umfasst unter den Schlagworten Charge@work, Charge@home und Charge@public die Beratung, Projektierung, Umsetzung und den Betrieb von Lade- und Energieprojekten für Firmen, Privatpersonen und öffentliche Einrichtungen. Und mit der Eröffnung des Beratungsunternehmens The Square im Circle am Flughafen Zürich realisierte die Amag ein Kompetenz- und Erlebniszentrum für eine neue nachhaltige und individuelle Mobilität. Auch online werden mit der neu lancierten Community-Plattform Drive-electric.ch Fragen rund um die Elektromobilität beantwortet. Amag-CEO Helmut Ruhl ist davon überzeugt, mit den zahlreichen Initiativen der Elektromobilität in der Schweiz zum Durchbruch zu verhelfen.

Eine Plattform für die Verkehrswende

In einem schwedischen **Pilotprojekt** bewirkte ein verhaltenswissenschaftlicher Ansatz den Verzicht aufs Auto als Verkehrsmittel für den Schulweg.

KATKA LETZING UND RAY NEUBAUER

Aufgrund des Klimawandels wollen viele Menschen ihre Reise- und Verkehrsgewohnheiten ändern, tun sich aber schwer damit, den ersten Schritt zu machen. Aus diesem Grund wurde die digitale Plattform Smart Nudges Mobility von Nudgd, einem schwedischen Startup-Unternehmen, entwickelt. Smart Nudges Mobility basiert auf verhaltenswissenschaftlichen Erkenntnissen und nutzt Nudging (übersetzt: anschubsen) als Instrument, um die Lücke zwischen Absicht und Handlung zu schliessen. Smart Nudges Mobility ist eine forschungsbasierte digitale Plattform, die Vorschläge und bewährte Verfahren enthält, um nachhaltige Entscheidungen zu erleichtern.

2022 nahm Nudgd am Kickstart-Innovation-Programm in Zürich teil. Kickstart Innovation ist eine der führenden Innovationsplattformen in Europa und wählt jedes Jahr vierzig bis fünfzig Startups und Intrapreneurship-Teams aus internationalen Bewerbern für ihr Programm aus. Während der elfwöchigen Initiative haben die Startups die Möglichkeit, Vertreter und Vertreterinnen von renommierten Unternehmen, Organisationen, Städten, Stiftungen und Universitäten zu treffen und Projekte und Partnerschaften zu etablieren. Im März

erhielt Nudgd den renommierten Mobility Action Award für ein Pionierprojekt in Zusammenarbeit mit der Stadt Helsingborg in Schweden. Ziel des Projekts ist, Schüler, Eltern und Lehrerinnen für nachhaltige Mobilität zu sensibilisieren. Mithilfe der Plattform Smart Nudges Mobility wurden verhaltenswissenschaftliche Strategien eingesetzt, um Eltern und Schulpersonal zu motivieren, umweltfreundliche Mobilität wie Radfahren, Zufussgehen, Kickbiking, Skateboarden, Inlineskaten oder Laufen dem Auto vorzuziehen.

Pilotprojekt für Schulen

Die Herausforderung bestand darin, Eltern und Schulpersonal zu ermutigen, auf das Auto zu verzichten. Ziel war, die Sicherheit an Grundschulen zu erhöhen und die schulischen Leistungen zu verbessern, indem die Nutzung von aktiver Mobilität für den Schulweg gefördert wird. Die Anzahl der Schüler und Schülerinnen, die mit dem Auto zur Schule gebracht werden, sollte reduziert werden, und stattdessen sollten Kinder im entsprechenden Alter ermutigt werden, zu Fuss oder mit dem Fahrrad zur Schule zu gehen, entweder allein oder in Begleitung von Erwachsenen.

Attraktive Materialien mit überzeugenden Argumenten, intelligenten Tipps, interaktiven Karten und pädagogischen Quizfragen wurden zur Förderung der aktiven Mobilität eingesetzt. So sollte die Sicherheit in der Umgebung von Grundschulen erhöht und die schulischen Leistungen durch eine aktive Gestaltung des Schulwegs gefördert werden.

Durch die Anwendung von Nudging-Prinzipien konnte die Initiative erfolgreich eine signifikante Veränderung des Verkehrsverhaltens hin zu einer nachhaltigeren und umweltfreundlicheren Mobilität im Schulumfeld bewirken. Das Pilotprojekt in Helsingborg erzielte beeindruckende Ergebnisse: 39 Prozent der Teilnehmenden entschieden sich für eine aktivere Fortbewegung oder planten dies, womit das ursprüngliche Ziel von 30 Prozent übertroffen wurde. Das Engagement erstreckte sich auf 2400 Eltern und Mitarbeitende von 25 Schulen, und die Wahrscheinlichkeit, dass sie vom Auto auf «aktive Verkehrsmittel» umstiegen, war doppelt so hoch wie bei nicht teilnehmenden Personen. Darüber hinaus lag die Aktivierungsrate mit 24 Prozent über den erwarteten 20 Prozent, was die Wirksamkeit der Plattform Smart Nudges Mobility bei der Förderung nachhaltiger Verkehrsgewohnheiten bestätigt.

Smart Nudges geht über die Mobilität hinaus und befasst sich auch mit Verhaltensfragen in Bereichen wie Energieeffizienz, Wassereinsparung, Lebensmittelverschwendung und Kreislaufwirtschaft. So können beispielsweise Kinder dazu angeregt werden, Lebensmittelabfälle zu minimieren, oder Mietende können zu korrekten Recyclingpraktiken angeleitet werden.

39

Prozent der Teilnehmenden des Pilotprojekts wollen ihr Verhalten ändern und vom Auto auf aktivere Verkehrsmittel umsteigen.

Katka Letzing, Lead Smart Cities, und Ray Neubauer, Smart-Cities-Experte, beide Kickstart Innovation.

Neue Konzepte für die Mobilität

Auch Investitionen in die **Infrastruktur**, beispielsweise in Fahrradtürme, sind wichtig für die vernetzte Verkehrsnutzung.

RAYMUND BAREUTHER

Die Schweiz, bekannt für ihre Vorreiterrolle in punkto Lebensqualität und Nachhaltigkeit, steht an der Schwelle einer neuen Ära der Mobilität. Der Schlüssel zu dieser Transformation liegt in der Integration verschiedener Verkehrsträger und in der Nutzung fortschrittlicher Infrastrukturen, die sowohl die Effizienz erhöhen als auch den ökologischen Fussabdruck minimieren.

Integrierte Mobilität zielt darauf ab, ein nahtloses Netzwerk aus verschiedenen Verkehrsmitteln zu schaffen, welches es den Nutzenden ermöglicht, von Punkt A nach Punkt B zu gelangen, ohne auf ein einziges Fortbewegungsmittel angewiesen zu sein. Dieses Konzept, auch als multimodale Mobilität bekannt, bietet eine Antwort auf die steigende Nachfrage nach flexiblen und umweltfreundlichen Verkehrslösungen. In der Schweiz manifestiert sich diese Vision in Projekten wie V-Locker, die innovative Fahrradtürme entwickeln, und generell in der Förderung von Mikromobilität, die auf die Reduzierung privater Fahrzeugnutzung abzielt.

Infrastrukturelle Innovationen

Die Anlagen von V-Locker bieten eine sichere und platzsparende Parklösung für Fahrräder mit einem digitalen Zutritt via App oder bestehende Systeme wie Swispass, inklusive der Möglichkeit, E-Bikes während der Parkdauer laden zu können. Durch ihre kompakte Bauweise und die Option, eine grosse Anzahl von Fahrrädern auf kleinem Raum unterzubringen, tragen sie wesentlich zur Förderung des Fahrradverkehrs in städtischen Gebieten bei. Darüber hinaus ermöglicht die einfache Zugänglichkeit dieser Türme eine problemlose Integration in den Alltag der Pendlerinnen und Pendler, wie es zum



Fahrradturm: Solche Infrastrukturen erleichtern die Nutzung von nachhaltigen Verkehrsmitteln.

Beispiel bereits in Kloten, Stettbach, Münchenbuchsee oder Meilen sowie in Deutschland, etwa in Bonn und Halle, der Fall ist. Ähnliche Bestrebungen finden sich in Deutschland mit dem Vepa-(Vertical-Parking-)System, einem innovativen Autoturmkonzept. Solche Türme bieten nicht nur eine effiziente Lösung für das Problem der Parkplatzknappheit in dicht besiedelten Gebieten, sondern fördern

auch den Übergang zu Carsharing- oder Mietmodellen. Indem sie die Verfügbarkeit von Parkraum erhöhen und gleichzeitig den Platzbedarf minimieren, spielen sie eine Schlüsselrolle bei der Gestaltung urbaner Mobilität.

In der Schweiz wird die Integration der Mobilität nicht nur in den urbanen Zentren, sondern auch in der Verbindung zwischen ländlichen und städtischen

Gebieten eine Schlüsselrolle spielen. Ein spezifischer Ansatz besteht darin, digitale Plattformen zu nutzen, um Echtzeitinformationen über verschiedene Verkehrsmittel wie Züge, Busse, Fahrradverleihsysteme und Carsharing-Dienste bereitzustellen. Diese Plattformen könnten mit innovativen Buchungs- und Zahlungssystemen gekoppelt werden, die es den Nutzerinnen und Nutzern ermöglichen,

nahtlose Reiseketten zu planen und zu bezahlen – von der Abreise vor der Haustür bis zum Zielort.

Ein Beispiel hierfür könnte ab 2025 ein staatlich gefördertes Projekt zwischen den Städten Zürich, Basel und Bern sein, das eine App entwickelt, die nicht nur Fahrpläne und Verfügbarkeiten in Echtzeit anzeigt, sondern es Nutzenden auch möglich macht, das günstigste, schnellste oder komfortabelste Verkehrsmittel für eine Reise zu wählen. Damit wird der ÖV mit Leihvelos und Trotts via Sharing-Angebote verknüpft und im Strassenraum sollen sogenannte Mobilitätshubs entstehen: Standorte, an denen Sharing-Verkehrsmittel verfügbar sind, zum Beispiel an ÖV-Knotenpunkten.

Lebensqualität verbessern

Die Zukunft der Mobilität in der Schweiz und darüber hinaus sieht vielversprechend aus, mit einem klaren Trend hin zu mehr Nachhaltigkeit und Integration. Projekte wie V-Locker und Vepa zeigen, dass innovative Lösungen einen wesentlichen Beitrag zur Lösung aktueller und zukünftiger Herausforderungen für die Mobilität leisten können. Während die Schweiz ihre Rolle als Vorreiterin in der nachhaltigen und integrierten Mobilität weiter ausbaut, setzen solche Projekte wichtige Impulse für Städte weltweit. Die kontinuierliche Entwicklung und Implementierung dieser innovativen Konzepte wird entscheidend sein, um den wachsenden Anforderungen einer dynamischen Gesellschaft gerecht zu werden. Während die Technologie weiter voranschreitet, eröffnen sich neue Möglichkeiten, unsere Städte nachhaltiger, effizienter und lebenswerter zu gestalten. Die Vision einer integrierten Mobilität ist nicht nur eine Antwort auf die drängenden Umwelt- und Verkehrsprobleme, sondern auch eine Chance, die Art und Weise, wie wir uns bewegen, grundlegend zu verändern und dabei die Lebensqualität für kommende Generationen zu verbessern.

Raymund Bareuther, Senior Vice President und Experte für New Mobility, Houlihan Lokey, Zürich.